Harald Blaatanb wie der Gemahlin und des Sohnes desselben zugeschrieben wird. Indeß war der Sieg des Christenthums noch keineswegs gesichert. Harald, durch Otto II. im Zaum gehalten, blieb zwar dem Christenthum treu, erhob Roeskilde zur christlichen Hauptstadt des Landes und gab dem Christenthum günstige Gesetze; allein im J. 983 entstand unter Palnatole ein Aufruf gegen den König und in Folge desselben eine so blutige Christenverfolgung, daß der Boden Dänemarks mit dem Blute der Martyrer gedüngt wurde.

Mit Canut (Knut) dem Großen (s. d. Art.), von 1014—1035, schließt die Zeit des Kampfes ab, und es beginnt die ruhige Entwicklung der christlichen Kirche. Canuts Mutter, eine Schwester des Polenkönigs Boleslaw, hatte dem Sohne Liebe zum Christenthum eingeplant; sein Vater, Svend Toestlag, anfangs ein Werkzeug in den Händen Palnatole's, hatte ihm sterbend an's Herz gelegt, die Einführung des Christenthums in Dänemark zu vollenden. Bei der großen Macht, die Gott ihm in die Hand gegeben, konnte er die erstere durch Erfüllung des Wunsches seines Vaters in reichem Maße befrichtigen. Er erneuerte das Bisthum Odense und errichtete einen neuen Bischofsitz zu Roeskilde. Aus dem eroberten England zog er viele Geistliche nach Dänemark, brachte Ordensgeistliche (Benedictiner) von dort herüber, richtete Klöster ein und ließ eine Menge Kirchen erbauen. Durch seine Pilgerfahrt nach Rom 1027 verband er sein Reich enger mit dem apostolischen Stuhle; insbesondere aber wirkte er durch sein Ansehen und sein Beispiel zur festen Begründung desselben unter seinem Volke. Still und langsam, aber sicher gingen nun die Ueberbleibsel des Heidenthums während der Regierung Canuts und seiner Nachfolger unter, indem die Allgewalt der christlichen Religion, die bürgerliche Gesetzgebung und die neue Lebensgestaltung mit einander die Einverleibung Dänemarks unter die christlichen Staaten Europa's vollendeten. In dieser Beziehung wirkten namentlich die Könige Svend Estridsen und Canut der Heilige bedeutsam. Svend (1047 bis 1076) war Veranlassung, daß auf Jütland zwei weitere Bisthümer, Wiborg und Bendsyssel oder, wie es später hieß, Børglum-Stift, errichtet wurde. Schonen wurde von Roeskilde getrennt und in die beiden Bisthümer Lund und Dalby (später mit Lund wieder vereinigt) getheilt. Durch Svend wurde dann auch unter kräftiger Mitwirkung des Metropolitens Adalbert von Bremen und des Papstes Gregor VII. das kirchliche Leben und Regiment in Dänemark geregelt. Nunmehr hatte das Reich acht Bischofsitze; unter dem Könige Canut dem Heiligen (s. d. Art.) wurden die Bischöfe Reichsstände und bildeten mit den Gliedern des königlichen Hauses den ersten Reichsstand. Im J. 1104 erhielt die kirchliche Verfassung Dänemarks nach langen Bemühungen beim apostolischen Stuhle ihren Abschluß, indem Dänemark von dem Metropolitans-

verbande mit Hamburg-Bremen abgelöst ward und ein eigenes Erzbisthum für Dänemark in Lund errichtet wurde. Dänemark hatte nun einen Erzbischof und sieben Suffraganbischöfe.

II. Die dänische Kirche im Mittelalter. Die Entwicklung der dänischen Kirche im Mittelalter war je nach den Zeitumständen verschieden, aber dennoch hatte sie bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts einen solchen Weg genommen, daß es, wie der protestantische Wüinter sagt, nicht darnach aussah, als ob der Bruch so bald geschehen und so unheilbar werden würde, wie es sich nachher zeigte. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts standen Kirche und Staat in inniger Verbindung, und diese Zeit ist die Glanzperiode wie in politischer so auch in kirchlicher Beziehung für Dänemark. Damals war es, wo Dänemark das Christenthum unter Waldemar Seier und unter den großen Erzbischöfen Arkel (s. d. Art.) und Andreas Suneson in die benachbarten Länder hinaustrug und durch seine Macht sicherte. Das Erzbisthum Lund umfaßte zur Zeit des größten Glanzes fünfzehn Bisthümer. Der Einfluß der Geistlichkeit, namentlich der Bischöfe, welche größtentheils im Auslande, z. B. Paris, Bologna, Hildesheim u. s. w., ihre Ausbildung erhielten, war ein außerordentlicher und für das Land sehr gedeihlicher. Unter Mitwirkung der Bischöfe wurde eine Reihe vortrefflicher Gesetze gegeben, die sowohl die Sicherheit wie die Wohlfahrt des Landes förderten. Die Seelsorge entwickelte sich in vorzüglicher Weise; eine Reihe von Klöstern, hauptsächlich des Benedictiner- und des Cistercienserordens, wurde gestiftet, und mit ihnen sowie mit den Domkirchen Schulen verbunden. Seit dem Tode Waldemars 1241 bis zur Thronbesteigung Waldemar Atterdags 1340 blieb Dänemark der Schauplatz trauriger Kämpfe, unter welchen die Kirche viel zu leiden hatte. Sie benutzte indeß diese Zeit zu stiller Wirksamkeit, und ihr ist es zum großen Theil zu verdanken, daß das Reich nicht vollständig zu Grunde ging. In dem folgenden Zeitraume, während dessen das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ein friedlicheres war, heilten die Wunden, welche die vorhergehenden Zeiten geschlagen hatten, und welche der schwarze Tod, Mißjahre, die graue Wasserflut von 1362 noch weit fühlbarer gemacht hatten. Insbesondere entwickelte sich unter der Regierung der Königin Margaretha (1375—1412) das kirchliche Leben zu einer hohen Blüte. Für das geistliche Bedürfnis des Volkes wurde gesorgt durch Predigt und feierlichen Gottesdienst, durch handschriftliche Postillen und Uebersetzung der heiligen Schrift, und eine Reihe von herrlichen kirchlichen Bauten wurde aufgeführt. Die Geistlichkeit begann allmählig sich den kirchlichen Bestimmungen zu fügen, welche bis dahin in Folge der früheren angestammten Wildheit sehr oft übertreten worden waren. In den Klöstern war gute Zucht; überall wurden Schulen eingerichtet, zu Kopenhagen 1479